

Exkursionsbericht Triest 2025

Meine erste Stadtführung – Erfahrungen einer Exkursion nach Triest

Im Rahmen des Masterstudiengangs *Digitale Denkmaltechnologien* an der Hochschule Coburg nahm ich vom 11. bis 15. Mai 2025 an einer fachlich begleiteten Exkursion nach Triest teil.

Ziel der Reise war es, zentrale Fragestellungen des Moduls „Entwurf und Gestaltung“ (V6) vor Ort zu vertiefen – insbesondere im Hinblick auf den Umgang mit historischer Bausubstanz, den Wandel von Nutzungskonzepten und die Bedeutung alltäglicher Orte im denkmalpflegerischen Kontext.

Als Teil der Exkursionsgruppe hatte ich die Möglichkeit, eigene inhaltliche Beiträge einzubringen – insbesondere in Form einer thematischen Führung zur Kaffeehauskultur in Triest, bei der ich architektonische, funktionale und symbolische Aspekte verschiedener Cafés untersuchte.

Darüber hinaus lernte ich durch Beiträge meiner Kommiliton:innen und der Universität Bamberg unterschiedlichste Denkmaltypen kennen – vom sakralen Raum über industrielle Hafengebäuden bis hin zur modernen Großsiedlung.

Der folgende Bericht dokumentiert meine Eindrücke und Lernerfahrungen während dieser Exkursion.



12. Mai – Eigene Kaffeehaustour im Rahmen des Stadtrundgangs



Der erste richtige Tag in Triest war für mich etwas ganz Besonderes: Im Rahmen des Stadtrundgangs durch Triest, der von Lukas Gottschalk geleitet wurde, hatte ich die Möglichkeit, parallel meine eigene thematische Führung durchzuführen – und zwar zu einem Thema, das mir sehr am Herzen liegt: die historische Kaffeehauskultur der Stadt.

Während Lukas an den architektonischen und städtebaulichen Stationen Halt machte, präsentierte ich jeweils im Wechsel vor ausgewählten Kaffeehäusern die Geschichte, Architektur und kulturelle Bedeutung dieser Orte – und wie sie im Sinne des Moduls Entwurf und Gestaltung (V6) als Teil des gebauten Gedächtnisses betrachtet werden können.

Für mich war es das erste Mal, dass ich selbst im Rahmen einer Exkursion eine Führung gestaltet und durchgeführt habe. Ich war aufgeregt, aber auch unglaublich stolz, weil ich meine Recherchen und mein Interesse an Alltagsarchitektur mit der Gruppe teilen konnte.



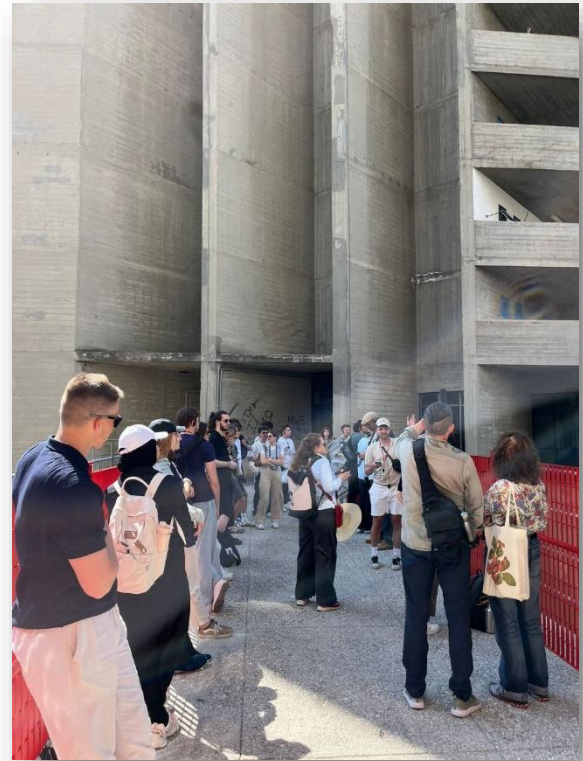
Die Tour begann am Caffè degli Specchi auf der Piazza dell'Unità, einem traditionsreichen Ort mit klassizistischer Fassade, Spiegeln und bewegter Geschichte. Weiter ging es zu Urbanis mit seinem einzigartigen Mosaikboden und maritimen Symbolen, gefolgt von Stationen wie Tommaseo, Antico Caffè Torinese und Stella Polare.

Diese Erfahrung war für mich nicht nur fachlich spannend – sie war eine echte persönliche Herausforderung, die mir gezeigt hat, wie lebendig Denkmalpflege im öffentlichen Raum vermittelt werden kann.

12. Mai – Vortrag zu Rozzol Melara von Mico Peter Wind

Nach den Führungen von Lukas Gottschalk und mir zum historischen Zentrum und den Kaffeehäusern Triests folgte ein besonders spannender Vortrag von Mico Peter Wind, Masterstudent an der Universität Bamberg. Seine Präsentation behandelte das Wohnprojekt Rozzol Melara, eine große brutalistische Wohnanlage am Stadtrand von Triest, die zwischen 1969 und 1982 errichtet wurde.

Für mich war dieser Vortrag ein spannender Kontrast zur eher traditionellen Architektur der Altstadt: Während ich über die Kaffeehäuser als soziale Gedächtnisorte gesprochen habe, rückte Mico ein sehr modernes Beispiel städtischer Planung in den Fokus – mit all ihren Erfolgen, aber auch sozialen Herausforderungen.



Besonders interessant fand ich den Vergleich zur Unité d'Habitation von Le Corbusier. Obwohl Rozzol Melara von ähnlichen Ideen geprägt war – vertikale Stadt, funktionale Trennung von Verkehr, Wohnen und Freizeit –, zeigte Mico auch kritisch auf, wo das Projekt gescheitert ist: fehlende Pflege, Isolation und Leerstand. Gleichzeitig war es beeindruckend zu sehen, dass sich dennoch viele Bewohner:innen mit dem Ort verbunden fühlen.

Der Vortrag wurde mit zahlreichen Plänen, Fotos und historischen Quellen anschaulich unterstützt und regte zu

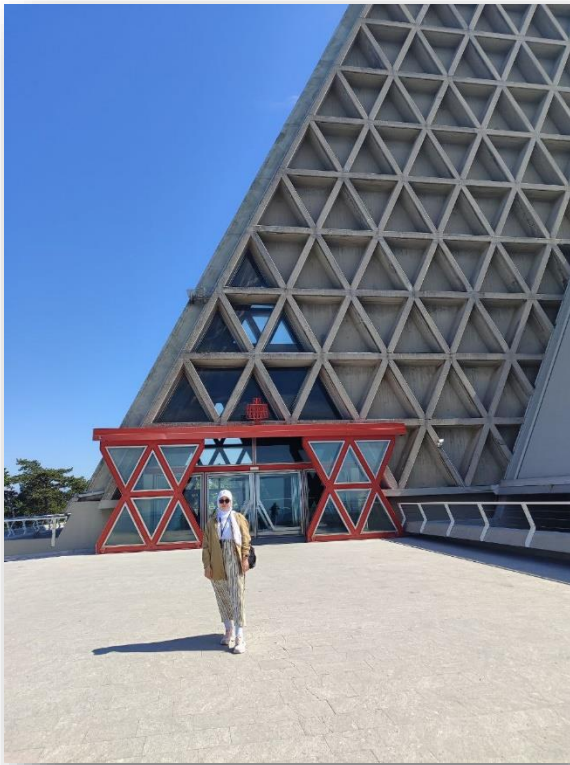
Diskussionen über Utopie, Realität und Denkmalwert moderner Großstrukturen an – Themen, die auch für unser Fachgebiet hochaktuell sind.

13. Mai – Industrie, Spiritualität und neue Perspektiven

Der zweite Tag in Triest begann mit zwei sehr unterschiedlichen, aber inhaltlich bereichernden Präsentationen. Zuerst tauchten wir in das industrielle Erbe der Stadt ein – das alte Hafenviertel Porto Vecchio – und danach besuchten wir einen spirituellen Ort mit imposanter Architektur: die Wallfahrtskirche Monte Grisa.

Das Hafenviertel – Vortrag von Moritz Lechte (Uni Bamberg)

Die Präsentation begann mitten im alten Hafengebiet von Triest. Besonders spannend fand ich die historischen Lagerhäuser, die seit dem 19. Jahrhundert bestehen und architektonisch an die Speicherstadt in Hamburg erinnern. Ich habe viel über den Status des Freihafens gelernt und war beeindruckt von der Verbindung zwischen Denkmalpflege und Stadtentwicklung. Die Diskussion um mögliche Umnutzungen der historischen Gebäude fand ich besonders aktuell – sie spiegelte viele Fragen wider, die wir auch im Modul V6 behandelt haben: Wie geht man mit industriellen Denkmälern um? Wie verbindet man Erhalt mit neuer Nutzung?



Monte Grisa – Vortrag von Frieda Arz (Uni Bamberg)

Der Weg hinauf zur Wallfahrtskirche war bereits ein Erlebnis: Die Aussicht auf den Golf von Triest ist atemberaubend. Die Kirche selbst hat mich sehr beeindruckt – sowohl architektonisch als

auch spirituell. Die monumentale Dreiecksstruktur, die klare Symbolik und das Lichtspiel im Innenraum haben eine ganz besondere Atmosphäre geschaffen. Es war interessant zu erfahren, dass diese Kirche nicht nur religiöse, sondern auch politische und kulturelle Bedeutung hat. Die Geschichte hinter dem Bau – das Gelübde des Bischofs, das Engagement mehrerer Päpste, und die Verbindung zur Marienwallfahrt – war für mich neu und faszinierend.

Dieser Tag hat mir gezeigt, wie vielfältig Denkmalpflege sein kann – von Hafenarchitektur über moderne Sakralbauten bis hin zur Frage, wie Orte mit Geschichte weiterleben können. Für mich war es einer der spannendsten Tage der Exkursion.



DDT-Exkursionsgruppe Triest 2025 mit Prof. Hess & Prof. Huth

14. Mai – Tagesausflug nach Ljubljana

Der vorletzte Tag unserer Exkursion führte uns über die Landesgrenze hinaus in die slowenische Hauptstadt Ljubljana – ein Tagesausflug, der für mich nicht nur architektonisch, sondern auch atmosphärisch ein echtes Highlight war.

Bereits die Busfahrt am frühen Morgen war von Vorfreude geprägt. Vor Ort erwarteten uns zwei thematisch gut aufeinander abgestimmte Führungen: eine historische Stadtführung durch das Zentrum von Ljubljana und eine vertiefte Betrachtung der Architektur des slowenischen Nationalarchitekten Jože Plečnik.

Stadtrundgang – Adrian Brückner

Adrians Führung durch die Altstadt von Ljubljana war sehr informativ und lebendig gestaltet. Wir erfuhren mehr über die städtebauliche Entwicklung der Stadt, über die Zeit der Habsburger, den Wiederaufbau nach dem Erdbeben von 1895 sowie die politische Bedeutung zentraler Plätze und Denkmäler. Besonders spannend fand ich, wie stark sich Ljubljana durch klare Achsen, Sichtbeziehungen und eine Mischung aus Tradition und Moderne charakterisiert – Elemente, die im späteren Teil des Tages nochmal vertieft wurden.

Jože Plečnik in Ljubljana – Amanda Schumacher

Der zweite Teil des Programms war der Architektur von Jože Plečnik gewidmet – einer der bekanntesten slowenischen Architekten, der Ljubljana im 20. Jahrhundert nachhaltig geprägt hat. Amanda erklärte uns sehr anschaulich, wie Plečniks Entwürfe auf symbolische Geometrien, spirituelle Ordnung und eine starke Verbindung zwischen Stadt und Natur basieren.



Der Tag war lang, aber sehr bereichernd – sowohl architektonisch als auch im Sinne der europäischen Stadtkultur. Für mich persönlich war es auch eine schöne Gelegenheit, als Gruppe nochmal intensiv Zeit miteinander zu verbringen.

Am Ende dieses letzten gemeinsamen Tages folgte ein schöner Abschlussmoment: Unsere begleitenden Professor:innen bedankten sich bei allen Teilnehmenden für das Engagement, die Offenheit und die spannenden Beiträge während der gesamten Exkursion.

Zum Andenken machten wir noch ein gemeinsames Gruppenfoto – ein passender Abschluss einer intensiven, lehrreichen und inspirierenden Woche, die uns nicht nur architektonisch, sondern auch menschlich bereichert hat.

Mit vielen neuen Eindrücken und frischen Ideen im Gepäck kehrten wir nach Triest zurück – voller Motivation für die kommenden Projekte.



15. Mai – Rückreise nach Deutschland

Am letzten Tag der Exkursion trat ich meine Rückreise individuell mit dem Zug von Triest nach Nürnberg an.

Nach einer intensiven und inspirierenden Woche fiel der Abschied nicht leicht – doch die vielen Eindrücke, Gespräche und Erfahrungen, die ich in Triest sammeln durfte, nehme ich als wertvolle Bereicherung mit zurück in mein Studium und meine weitere Laufbahn.